

Predigt von
Pastor Bernd Lohse



StJacobi

2. Sonntag nach dem Christfest

3. Januar 2021

Predigttext: Lukas 2,41-52

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen. Amen

Liebe Gemeinde,

Es geschah auf einer Pilgerreise.

Die Familie von Joseph und Maria war nach Jerusalem gewallfahrtet, so wie es Brauch war und mit ihnen viele andere.

Man nahm an die heiligen Zeremonien im Tempel teil, brachte sein Opfer dar, aß gemeinsam das Pessach-Mahl und machte sich auf den Heimweg.

So wie wir es von Weihnachten bei uns kennen.

Doch unterwegs merkten Jesu Eltern, dass sie ihren ältesten Spross verloren hatten.

Sie suchen ihn drei Tage lang und finden ihn schließlich im Tempel...

„Wieso habt ihr es nicht gewusst, was in mir steckt? Hier gehöre ich hin.“

Dieser Moment muss für die Eltern die große Irritation gewesen sein...

Jesus macht keinen Aufstand, sondern folgt seinen Eltern jetzt nach Hause.

Was hatten sie eigentlich von dieser Pilgerreise erwartet? Nichts?

Dass alles so bleibt wie immer? Man vollzieht heilige Handlungen, aber nichts geschieht... Nichts Unerwartetes. Gott ruht.

Aber dass da wirklich etwas geschieht mit Gott?

Ging es ihnen anders als es vielen von uns mit Weihnachten geht?

Nun ist aber etwas passiert.

Mit dem hochbegabten und geistlich sensiblen Jesus ist etwas geschehen.

Wusstet ihr's nicht? Hier gehöre ich hin! Jesus hat eine Initiation erlebt und Kontakt zur Tiefe seiner spirituellen Identität gewonnen.

So wie es vielen jungen Menschen geht, deren religiöses Leben noch hellwach ist; wo Gott, Hoffnung, Liebe und Erwartung noch brennen. Wo Heiliges unmittelbar wirkt.

Solche Momente sind oft der Beginn eines religiösen Weges.

Hier begegnet der Mensch Jesus dem Christus Gottes, der sich mit ihm verbindet.

Wäre das möglich gewesen, wenn nicht seine Eltern ihm eine religiöse Sozialisation, Tradition und Liebe nahegebracht und ihn begleitet hätten.

Seine Mutter stammt aus einer sadokidischen Priesterfamilie und sein Vater galt als frommer Mann, ein Zimmermann mit davidischen, also königlichen Wurzeln...

Zuhause wird Jesus spirituell Orientierung gefunden haben.

Doch jetzt in Jerusalem brach die Erleuchtung, die Identität so mit Wucht durch, dass sie alle erstmal überrascht und überfordert.

Wer ist das, unser Kind? Eltern fragen sich das... das Kind wird fremd und sie müssen sich auf die Suche nach ihm begeben, manchmal reißt der Kontakt ab.

Die Ablösung von der Herkunftsfamilie, wenn Kinder eigene Wege gehen.

Und damit auch oft die Wege der Eltern in Frage stellen.

Wie hat es Joseph gehört, als Jesus von „meinem Vater im Himmel“ sprach...

Und Maria bewegte Jesu Worte in ihrem Herzen, – schlaflose Nächte?

Es ist eine Herausforderung für alle, wenn Kinder ihre eigenen Wege gehen...

Wenn sie ihr Selbstbewusstsein entdecken und ihre Selbstwirksamkeit erfahren...

Das sollte das Ziel von Erziehung sein...

Und dafür ist es notwendig, dass Eltern lernen, das Kind mit der Welt und den vielen Unbekannten zu teilen, loszulassen, Segen mitgeben.

Religiös erwachsen zu werden ist wie eine Häutung: man verlässt eine zu klein gewordene Haut und schlüpft in eine neue, weitere, buntere...

Und nimmt die Erwachsenenworte ganz anders wahr, traut ihnen zu, dass sie auch meinen, was sie bedeuten.

So, als würden wir alle Gott zutrauen, dass er mit dem Weihnachtsfest unsere Welt verwandeln und tatsächlich unter uns gegenwärtig sein kann...

So als würden wir mit dem Wort Liebe alle diese Gefühle spüren, die wir damit verbunden haben... als wir begannen bewusst zu lieben...

Frieden, Gerechtigkeit, Klimagerechtigkeit, – es ist wichtig, dass junge Menschen immer wieder nach dem Kern dieser Worte fragen und sie uns vor die Füße legen.

Jesus fragt seine Eltern: Glaubt ihr denn nicht, dass der himmlische Vater anwesend ist im Tempel? Wisst ihr denn nicht, dass ich hier sein muss?

Konnten Joseph und Maria ihren Jesus in seinem geistlichen Wachsen begleiten?

Es ist etwas Heiliges, wenn junge Menschen in Kontakt mit dem Ruf des Lebens, ihrer Berufung kommen...

Wenn sie spüren, dass es etwas ganz anderes gibt als die Pläne der Eltern.

Jetzt entwickelt sich die Persönlichkeit mit dem spirituellen Ich, die Grundlage eines lebendigen Glaubens, der tatsächlich mit Gottes Gegenwart rechnet.

Ein Mensch erlebt, welche existentiell bedeutsame Kraft die Spiritualität ist, ein Feuer.

Es ist ganz anders als religiöse Riten treu nachzuvollziehen, sozusagen Asche weiterreichen, „weil man es so macht“.

Begeisterung – das ist es, was Jesus erlebte; und es ist gut, wenn diese lebendige Begeisterung die religiöse Suche in Gang setzt.

Und es braucht gute Begleitung, damit aus dem Heiligen Anfang keine fundamentalistische Enge wird.

Hat Jesus diese Begleitung bekommen? Ich glaube ja.

Denn er wurde ein Mensch, der reifte und wuchs in seiner Heiligkeit.

Er wurde ein Mensch, der fähig war zu lieben und auf Ausgestoßene zuzugehen.

Er konnte sich berühren lassen von dem, wie es anderen ging, und er konnte berühren, zärtlich sein und verwundbar bleiben.

Er achtete und lernte die Tradition kennen, wurde aber fähig die Grenzen der Tradition zu überschreiten um der Menschen willen.

Jesu Persönlichkeit war durchlässig für die Gegenwart Gottes.

Gewiss: Er konnte streiten und konfrontieren, doch auch das ist eher Zeichen seiner religiösen Reife...

Was am Tempel in Jerusalem begann, als Jesus 12 war, es ging weiter, weil Jesus die Gegenwart des himmlischen Vaters spürte.

Es blieb eine lebendige Beziehung und Jesus wurde der Christus.

Amen